

Gratis.

Jahres-Abonnement 2 K - 10, — Checkkonto Nr. 835.282.

(Die nächste Nummer erscheint Anfangs November.)

Nr. 5. - 10.

8. Jahrg.

September-Oktober 1902.

MITTEILUNGEN

DES
ISRL. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:

Hebräisch-Geographie-Vorlesung. — Wie kann der Religionsunterricht das Interesse für das Judentum wecken? — Die Notablen-Versammlung des Jüdischen Böhmens, ihre Beratungen und Beschlüsse. (Münch.) — Ein neues Zentralorgan — Protokoll. — Verschiedenes. — Geschäftsverteilung. — Rückschau. — Briefkasten. — Inserate.

Zusammengestellt von:

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

Administration und Expedition

Siegmann Springer, Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu.

Verlag von Richard Brandeis in Prag, Böhm.
Marian der Vöhrles.

Reklamationen sowie nichtangekommene Exemplare sind an die Expedition Siegmann Springer in Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu, zu senden.

Israelitische Kultusgemeinde Rosenberg (Böhmen).

P. T.

Eine geschichtliche Tatsache ist es, daß die vielen und mannigfachen Wechselfälle, die im Verlaufe der Zeiten das jüdische Volk heimgesucht haben, in ihm die Ergebenheit für den heiligen Glauben unserer Väter und die Vaterlandsliebe nicht erschüttern konnten. Denn nach der Zerstörung des jerusalemischen Tempels fand auch Israel seinen geistigen Mittelpunkt in dem öffentlichen Gottesdienste in der Synagoge. Im Gotteshause fand er für seinen irdischen Wandel Kraft und Ausdauer, Mut und Hoffnung, Trost und Belehrung. Mit jedem Tage jedoch, mitten im Gewühle des allgemeinen Lebenskampfes, wird besonders der Existenzkampf eines jeden Juden schwerer und verzweifelter, namentlich in den kleineren jüdischen Gemeinden, wo die geringen Erwerbsquellen in erschreckender Abnahme begriffen sind. Demzufolge suchen auch die meisten Mitglieder solcher Gemeinden ihre Zuflucht in den größeren Städten, um dem wirtschaftlichen Elend auszuweichen. Die wenigen Zurückgebliebenen, die ungerachtet dessen mit dem vollständigen Aufwande ihrer Kräfte an dem Bestande und der Fortdauer ihres Gemeindefens unermüdlich arbeiten, sind leider mit geringfügigen Mitteln ausgerüstet.

Da der ergebenst unterzeichnete Vorstand sich veranlaßt sieht, das mehr als ein halbes Jahrtausend zählende Gotteshaus unserer uralten israelitischen Gemeinde von innen und außen zu revidieren, wendet er sich ganz ergeben mit dem Appell an die Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit unserer Glaubensgenossen, uns helfend und unterstützend an die Hand zu gehen. Hoffend, daß diese bescheidene Bitte ihren gottgefalligen Zweck nicht verfehlen wird, nimmt das Kassaaamt der israelitischen Kultusgemeinde Rosenberg (Böhmen) jede beliebige Spende dankend entgegen, was auch dann in den Zeitschriften für jüdische Interessen namhaft gemacht werden wird.

Israelitische Kultusgemeinde Rosenberg (Böhmen):

Adolf Arnstein.

Dr. M. Margel,
Rabbiner.

Ignaz Offner,
Kultusvorsteher.

Josef Robitschek.

Alle Spenden sind gefälligst zu senden:

**An das Kassaaamt der israelitischen Kultusgemeinde
Rosenberg (Böhmen).**

Mitteilungen

des

israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Nach der Generalversammlung.

ש'א סכ'ב עינ'ך ורא' כלם נקבצו כאו לך בנ'ך מרחוק
יבוא.

Das Bild der heurigen Hauptversammlung war äußerlich ein befriedigendes. Alle Kollegen, die nicht beruflich verhindert oder durch des Alters Gebrechen und Leiden nicht an das Haus gefesselt wurden, alle Kollegen waren aus nah und fern wieder erschienen und waren einverstanden mit allem, was der Vorstand an Anregung darbot. Wie ändern sich doch die Zeiten so rasch! Noch vor wenigen Jahren gab es Widerspruch und Opposition, ein Geist des Verneinens, der die Versammlung oft zu einer geräuschvollen gestaltete, in der der Leiter derselben kaum sein eigen Wort mehr vernahm, und heute ging alles so glatt, so ohne jede Aufregung vonstatten, daß die programmäßige Zeit auch genau eingehalten werden konnte. Es sollte uns von unserem Standpunkte als Vorstandsmitglied herzlich freuen, daß alle unsere Maßnahmen ungeteilten Beifall finden, daß jedes Wort, jeder Gedanke, der anregend von uns ausgeht, ohne Widerspruch zum Vereinsgesetz wird, und doch ist es andererseits nicht recht, daß eben gar kein Widerspruch, gar keine Opposition rege wurde, denn dieser Mangel an geistiger Mitarbeit ist es, der uns bei der diesjährigen Generalversammlung stutzig gemacht, obwohl wir Männer hier gesehen, die sonst gerne das Wort ergriffen, wenn ihnen etwas gegen den Strich ging. Woran es lag, wer weiß es? Teilnahmslosigkeit war es nicht, denn die Beteiligung war eine verhältnismäßig große, allein wir glauben den Fehler trotz der per Akklamation erfolgten Widerwahl des Ausschusses, in dessen bereits allzulangem Wirken zu sehen. Man hält es nicht mehr der Mühe wert, dem routinierten Ausschuß ein wenig Aufmerksamkeit zu schenken, der kann es schon und wird seine Sache schon gut machen. Neue Männer hätten vielleicht neues Leben gebracht!

F.

Kollegen! bestellt die Telemaschine bei dem Schriftführer
Rabbiner M. Freund in Bodenbach.

Wie kann der Religionsunterricht das Interesse für das Judentum wecken?

Vortrag, gehalten bei der am 25. August stattgehabten Generalversammlung von Rabbiner M. Freund, Bodenbach.

Es ist eigentümlich genug, daß ein Verein israelitischer Religionslehrer ein solches Thema zum Gegenstande einer Erörterung zu machen gezwungen ist, traurig für die Zeit und dieselbe beleuchtend, daß die Frage zur Lösung aufgeworfen wird, wie der Religionsunterricht, den wir erteilen, das Interesse für das Judentum zu wecken imstande wäre. Bezweckt denn der Religionsunterricht, wie er im allgemeinen erteilt wird, nicht, die Liebe fürs Judentum wachzurufen, die Treue an dasselbe zu festigen? Ist der Religionsunterricht, wie er im allgemeinen erteilt wird, nicht imstande, jenes hehre Ziel zu erreichen, das er zur Aufgabe hat, dann ist die Frage berechtigt, die das Thema unserer, mit Rücksicht auf die uns zugewiesene Zeit, auch nur in gedrängter Form dargebotenen Auseinandersetzung, aufwirft. Wir müssen, um nicht allzulange in der Einleitung zu dem dunklen Thema zu weilen, kurz bemerken, daß der Religionsunterricht eine jener Disziplinen ist, die vor allem Förderung und Unterstützung in der Familie, in der Gesellschaft, in der Gemeinde finden muß, soll er trotz aller Mühe des Lehrers einen dauernden Erfolg erreichen, und hier sind wir beim springenden Punkte des wichtigen, auf den ersten Blick nicht einleuchtenden Themas angelangt. Zunächst müssen wir allzu Bekanntes ins Gedächtnis zurückrufen.

Dem Religionsunterricht sind im allgemeinen viel zu wenig Unterrichtsstunden zugewiesen, außerdem muß sich die Kraft des Lehrers während desselben allzusehr bei den mannigfachen Abteilungen zersplittern. Doch das sind Tatsachen, die unsererseits nicht besser zu machen sind, da sie nicht in unserer Hand liegen. Die maßgebenden Faktoren können sich im allgemeinen zu einer Vermehrung der Unterrichtszeit der allzusehr belasteten Jugend nicht entschließen, somit müssen wir auf andere Mittel und Wege sinnen, um zu unserem hohen Ziele zu gelangen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß oft Schüler, die irgend einer Disziplin Unlust entgegenbrachten, durch einem Lehrer, der diesem Lehrgegenstande besondere Liebe widmete, denselben mit besonderer Lebhaftigkeit vortrug, Lust und Liebe für den Gegenstand gewannen und Zuneigung für denselben behielten. Auf unsere Frage nun angewendet, müssen wir gestehen, daß mancher Religionslehrer, der in diesem schweren und vielseitigen Gegenstande seine Schüler unterrichtet, wohl unter tausend Mühen einen kaum relativen, scheinbaren Erfolg erzielt, weil er eben nicht imstande gewesen, die Lust und Liebe der Kinder für die Disziplin zu wecken, weil er stets nur Anforderungen stellte, allein selbst nur trockenes Wissen bot. — Der Religionsunterricht ist im allgemeinen eine Disziplin, bei welcher die Person des Lehrers sich voll und ganz mit Begei-

stärkung einlegen muß, um diese hervorzurufen und Interesse zu wecken und den dauernden Erfolg zu erzielen. Der jüdische Religionslehrer besonders muß imstande sein, sich dem Gedankenkreise der Zuhörerschaft anzupassen und diesem entsprechend in wohlklingender, farbenreicher Sprache zu erzählen imstande sein. Am Munde des Lehrers muß die Schülerzahl hängen, sich auf die nächste Religionsstunde freuen, die immer so viel Schönes, Erhebendes bietet. Daß hierzu individuelle Gabe unumgänglich notwendig ist, ist beinahe selbstverständlich, allein wer wird einen Beruf erwählen, zu dem er sich nicht prädestiniert fühlt. Beim jüdischen Religionslehrer ist es aber leider oft der Fall, daß er, der Not gehorchend, nicht dem eigenem Triebe seinen Beruf erwählt hat, und darum kommt es, gestehen wir es nur offen, häufig vor, daß die Lust bei Lehrer und Schüler abhanden kommt. — Die Lust zum Erzählen allein genügt jedoch nicht, um die kärglich zugemessene Zeit auch auszunützen. Dazu ist nötig, daß der Religionslehrer sich genügend für den Religionsunterricht vorbereitet, daß er genau weiß, was er in der Stunde durchzunehmen hat, nicht sucht und sondiert, oder es dem Zufall überläßt, dort fortzufahren, wo er aufgehört hat, sondern peinlichst gewissenhaft von vornherein weiß, was er erzählen oder lehren will, wie er es den Kindern beizubringen hat, ohne erst beim Unterricht nutzlos versuchen zu müssen.

Auf das „Was“ des Unterrichtes werden wir noch später näher einzugehen Gelegenheit haben, zunächst wollen wir die Persönlichkeit des Lehrers, der den jüdischen Religionsunterricht erteilt, noch eingehender besprechen, damit wir hiedurch bezeugen, daß wir die uns aufgestellte Frage objektiv behandeln und die Besserung zunächst bei uns selbst versuchen. Der Lehrer der Religion muß im Besitze aller von jedem Lehrer verlangten Tugenden sein, allein, was ihm speziell zueigen sein muß, ist der fromme Sinn, der nicht künstlich zur Schau getragen werden kann, der der Person zueigen sein muß. Die Jugend durchschaut die Lüge sofort, für sie ist das Wort „richtet euch nach meinen Worten, nicht nach meinen Taten“, ein Gift, das Verheerung anrichtet. Der Religionslehrer sei konsequent in seinen Wünschen, Charaktervoll in seinem Auftreten, ehrfurchtgebietend in seiner Strenge, milde in seinem Wohlwollen, das er zu jeder Zeit, ohne seiner Würde zu vergeben, zur Schau tragen soll. Daß der jüdische Religionslehrer auch auf jedem anderen wissenschaftlichen Gebiete zuhause sein muß, ist von einem Manne, der auch allgemeine Bildung sich erworben, selbstverständlich und für den Stand unumgänglich notwendig. Denn nur wenn die Lehrpersonen, die den jüdischen Religionsunterricht erteilen, auch in wissenschaftlicher Hinsicht auf der Höhe der Zeit stehen, können sie Ersprießliches leisten, nur wenn sie selbst durch ihre Person, durch ihr Gebahren, durch ihr Wissen über die Masse hervorragen, können sie einflußnehmend sein. Es ist das Wichtigste, daß das Wort des Religionslehrers auch bewertet werde, denn sonst ist alle Mühe ver-

geblich und das religiöse Gebäude, das in der Schule mit vielem Fleiß aufgebaut wurde, kann, wenn anders dem Religionslehrer die Achtung aus einem wahrhaften Grunde verweigert wird, durch ein Wort der Eltern im Gemüte des Kindes über den Haufen geworfen werden.

Bevor wir des näheren den Einfluß des Elternhauses selbst berühren, sei uns gestattet, über den Lehr- und Lernstoff des Religionsunterrichtes ein Wort zu verlieren. So viele jüdische Religionslehrer, so viel Methoden gibt es. Dieser Satz ist fast wörtlich zu nehmen und ganz besonders zutreffend bei den bestehenden Verhältnissen auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes in Böhmen. Der Mangel eines einheitlichen Lehrplanes läßt jeder Kultusgemeinde die freie Wahl und Auswahl des Lehrstoffes und des Lehrzieles. Beides bedingt verschiedene Lehrmethoden, um das Lehrziel scheinbar zu erreichen.

Und doch gibt es für alle jüdischen Religionslehrer nur ein Lehrziel: die jüdische Jugend für das Leben so vorzubereiten, daß ihr die Religion allezeit Stütze und Hort bleibt, daß die herangewachsene Jugend ihr Judentum mit ganzem Herzen liebt, für dasselbe jedes Opfer zu bringen bereit ist, weil sie durchdrungen von der Lauterkeit der Lehre, der Erhabenheit der ethischen Grundsätze, stolz auf die leidensreiche Vergangenheit seines Volkes, voll Zuversicht auf dessen Zukunft ist. — Und dieses Ziel soll der Religionslehrer in jeder Religionsstunde, bei jeder Belehrung in und außer der Schule vor Augen haben. Die Lehre, die aus jeder biblischen Erzählung zu abstrahieren ist, ist das Wichtigste derselben. So zu denken, zu fühlen, wie unsere erhabenen Vorbilder in der heiligen Schrift, werde zur zweiten Natur der jüdischen Kinder. Nicht die Namen aller Könige von Juda und Israel und ihre Aufeinanderfolge, die Dauer ihrer Regentschaft, sondern ihr Tun und Lassen zu charakterisieren, wie der eine das Judentum gehoben, wie ein anderer durch Assimilation das Judentum geschädigt, wie der eine in Not und Drangsal durch Gottvertrauen sich aufrecht erhalten, wie jener aus Mangel an Gottvertrauen die Strafe an sich selbst erlebte, ist das Wissenswerte, mit jedem Namen ist das Willen der ganzen Zeit zu geben, damit das Geschichtsbild unverwischbar dem jugendlichen Gemüte bleibt. Der nachbiblischen Geschichte unseres Volkes muß Zeit gewidmet werden, denn sie schildert die Leiden in der Verbannung, die dem kindlichen Gemüte unserer Zeit Erhaltung und Stärkung geben, das Judentum wertzuschätzen, als ein kostbares Gut, das durch nichts zu ersetzen, dem alle irdischen und zeitlichen Vorteile nachstehen. Unentwegter Stolz auf unsere Geschichte, auf unsere Helden und Märtyrer, jüdisches Selbstbewußtsein, das sich haben fühlt über die Vorgeleien der Gasse, Pflichttreue im Kleinen wie im großen, das muß der jüdischen Jugend beigebracht werden. Wir dürfen uns nicht mit mittelmäßigen Leistungen zufrieden geben, sondern müssen nach Möglichkeit dahinzielen, daß die jüdische Jugend über das Mittelmaß in ihren Gesamtleistungen steigt. Sparsam im Lobe, freigebig im

den Aufmunterungen und im Anspornen, sollen die jüdischen Kinder sich stets bewußt werden, daß ein jeder durch seinen Fleiß und seine Thätigkeit dem gesamten Judentum zur Ehre gereicht, ein jeder einzelne durch seine Nachlässigkeit und Unthätigkeit ein abfälliges Urtheil über alle seine Glaubensgenossen leicht heraufbeschwören kann. Die Belehrungen über Feste und Gebräuche sollen zur richtigen Zeit und dann aber alljährlich und regelmäßig vertieft und erweitert erfolgen, denn nur das, was wir anzuwenden Gelegenheit haben, wird Gewohnheit, zur zweiten Natur.

Es kann in den Rahmen unseres Vortrages nicht gehören, einen detaillierten Plan über den Religionsunterricht zu geben, es genügen die allgemeinen Bemerkungen, denn der Fachgenosse wird wissen und verstehen, was wir meinen. Betreffs des hebräischen Unterrichtes können wir selbstredend nur das Minimum, das zur Förderung der gestellten Frage beiträgt, berühren. Angestrebt muß werden zunächst lautrichtiges Lesen, in den höheren Stufen muß alles, und wenn es noch so wenig ist, erläutert und übersetzt werden; die Übersetzung muß geistiges Eigentum der Kinder werden. Die Übersetzungstexte müssen so gewählt sein, daß das Kind in allen Tagen des Lebens über ein passendes Gebet und Wort verfügt. Nicht umsonst wird von vielen Pädagogen der Schwerpunkt des hebräischen Unterrichtes auf das für das Verständnis der Jugend schwere Gebetbuch verlegt, damit die Jugend darin heimisch wird und dasselbe, das sie durch das ganze Schulleben begleitet, lieb gewinnt. Unsere Jugend muß wieder lernen, sich im Gebetbuch auszukennen, damit sie sich im Gotteshause nicht fremd fühle, sondern andächtig mit der Gemeinde zu sein, imstande sei. Darum soll auch die Kenntnis der Liturgie angestrebt werden, das kann auch nur geschehen, wenn der Besuch des Gottesdienstes seitens unserer Jugend — nicht bloß bei den Jugendgottesdiensten — ermöglicht wird. Daß wir die Winke bezüglich des Religionsunterrichtes noch bedeutend vermehren könnten, bemerken wir nur nebenbei. Es sei uns nun gestattet, mit Rücksicht auf die uns karg zugemessene Zeit auf den nächsten Faktor näher einzugehen, der einer der wichtigsten ist und der positiv wirkend beitragen kann, daß der Religionsunterricht Interesse für das Judentum erweckt.

Das Band, das den Religionslehrer mit dem Elternhause verbindet, ist ein sehr zartes und muß vorsichtig gehandhabt werden, mit Eifer behütet werden, daß es nicht zerreiße. Die Eltern unserer Kinder sind meistens sehr in Anspruch genommen durch das Ringen im Leben und den Erwerb, karg ist die Zeit, die sie der Erziehung der Jugend im allgemeinen zuwenden, noch karger die Zeit, die sie der religiösen Erziehung widmen. Und doch ist der Mithilfe des Elternhauses nicht zu entzagen. Müssen wir schon auf das religiöse Beispiel im Elternhause oft verzichten, kommen wir in unserem Tun und Lassen durch die rauhe Wirklichkeit des häuslichen Lebens oft in Widerspruch, daß das, was in der Schule als nicht zu übertretendes Gebot gelehrt wird, zu Hause

ohne Scheu unberücksichtigt gelassen wird. Wir Religionslehrer dürfen nie und nimmer die schwere Aufgabe, der wir unsere Lebensarbeit widmen, außeracht lassen, und da wir es in selbstloser Weise und bester Absicht tun, dürfen wir auch nach Maßgabe der Verhältnisse es uns nicht verdrießen lassen, durch persönlichen Verkehr mit den Eltern diese auf das Unpädagogische ihres Tuns, den Widerspruch mit der Schule aufmerksam zu machen; in taktvoller Weise oft um das bitten, was wir zu fordern beinahe das Recht hätten, wenn die Verhältnisse anders lägen. Da jedoch, wo wir des unmittelbaren Einflusses der Schule sicher sind, wo das Gesetz uns Mittel gibt, durch Strenge manches vom Elternhause zu erreichen, was förderlich der religiösen Erziehung, z. B. regelmäßiger Besuch des Gotteshauses, Fernbleiben vom Unterricht an Festtagen, dürfen wir vor Anwendung von Konsequenz und Energie nicht zurückschrecken.

Da gilt es, nichts Halbes zu leisten und unser ganzes Prestige einzusetzen. Der Verkehr mit dem Elternhause ist besonders in den ersten Schuljahren rege zu pflegen, da gilt es, das Interesse der Eltern, die ja in der ersten Zeit dem Unterrichte ihrer Kinder noch mehr Interesse zuwenden, auch wachzuhalten. Man scheue sich nicht, konsequent und oft zu fragen, ob das Kind zum Beten am Morgen, nach Tische, am Abend angehalten wird, man überzeuge sich, ob das in der Schule gelehrt Gebet auch den Kindern geläufig, den Eltern nicht fremd ist. Man versuche es unverdrossen, die Kinder zu ermuntern, die Mutter um das Bereiten der Sabbatbrote — wenn dies nicht geschieht — zu bitten, den Vater um seinen Segen beim Sabbateingang zu ersuchen, kein Vater wird auf die Dauer der Bitte widerstehen. Man trachte, daß an Chanuka die Lichter zum Anzünden seitens der Gemeinde an sämtliche Schulkinder gespendet werden. Man verabsäume es nicht, die Neujahrswünsche für Eltern und Verwandte den Kindern an die Hand zu geben, vor Tischnitz die Kinder zu veranlassen, ihre Eltern um Verzeihung zu bitten, kurz, keine Gelegenheit sei außeracht gelassen, wo die Schule durch die Kinder auf die Eltern in religiöser und moralischer Hinsicht Einfluß zu üben imstande wäre, dann wird und muß das Band, das den Religionsunterricht mit dem Elternhause verbindet, stärker werden, denn nur wer die Tugend hat, hat die Zukunft, und durch die Augen müssen wir Eingang zu den Herzen der Eltern erhalten. Wir dürfen uns die Mühe jedoch nicht verdrießen lassen, durch Mißerfolge nicht entmutigt und gleichgiltig werden.

Der letzte Faktor, der in seiner Gesamtheit ebenfalls mitzuwirken hat, daß der Religionsunterricht Interesse für das Judentum weckt, ist die G e m e i n d e. Unser Einfluß in derselben ist in materieller Hinsicht für uns selbst ein minimaler, kann jedoch in Hinsicht auf den Religionsunterricht bedeutend werden, wenn wir Religionslehrer denselben auch geltend zu machen verstehen. Das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde, das in der heutigen Zeit fast aus nichtjüdischen Kreisen ausgeschlossen ist, muß in jüdisches Fahrwasser geleitet werden. Die Gründung

einer Gemeindebibliothek, darin außer bedeutenden jüdischen Geschichtswerken, Belletristisches, welches jüdisches Fühlen, Lieben und Denken schildert, als Lektüre für die erwachsene Jugend, jüdische Zeitschriften, die an bestimmten Abenden nach den Geschäftsstunden von den Gemeindegliedern gelesen werden können und Gelegenheit zur Diskussion über jüdische Angelegenheiten geben, werden den eifrigen Religionslehrer veranlassen, ratend und aufklärend einzuwirken. Vereine, die in jeder Gemeinde bestehen und den Zweck haben, Wohltaten zu üben, werden sich nicht verschließen, auch auf dem Gebiete jüdischen Wissens wohlthätig zu wirken, es wird möglich werden, ab und zu einen Vortrag über einen jüdischen Helden oder ein anderes Thema, zuerst vom Religionslehrer, später von einer anderen geeigneten Persönlichkeit vor den Vereinsmitgliedern abhalten zu lassen. — Alles dies sind mögliche Dinge — jüdische Freudentage geben Gelegenheit für alt und jung, passende Feste zu veranstalten, jüdische Gedenktage der Gemeinde darüber aufzuklären.

Die Arbeit, die der Religionslehrer, der die Förderung des Judentums durch den Religionsunterricht der Kleinen und Großen erzielen will, ist viel, die Mühe ist unendlich, der Lohn ist groß und dazu gehört ein ganzer Mann, den keine Sorgen drücken, dieses Programm auch durchzuführen. Allein anders geht es nun und nimmer, soll der jüdische Religionsunterricht, das ganze Wirken der jüdischen Religionslehrer irgend einen Erfolg aufweisen. Nur dadurch, daß der Religionslehrer den Mittelpunkt des religiösen Lebens in der Gemeinde bildet, dadurch, daß er das Herz ist, das dem Gemeindeförpers religiöses Leben zuführt — die Kleinen wie die Großen dem Judentum entgegenbringt und erhält, weckt er das Interesse für daselbe, nährt er die Begeisterung, hält er die Opferwilligkeit wach, reißt die Religiösen mit sich, erweckt die Gleichgültigen aus ihrer Indolenz. Hierzu muß aber unser Stand Männer besitzen, die den Beruf aus Liebe erwählen, die einer sorglosen Zukunft entgegensehen dürfen. Die Beiprechung dieser *Conditio sine qua non* gehört nicht mehr in unsere heutige Auseinandersetzung, allein deren Erfüllung ist unumgänglich notwendig, soll der jüdische Religionsunterricht ein solcher in allen seinen Teilen sein, daß er Interesse für das Judentum zu wecken imstande sei, denn nur der freie, unabhängige, berufsfreudige Lehrer wird imstande sein, dieses hohe Ziel zu erreichen.

Wir aber, geehrte Versammlung, wollen heute das Gelöbniß erneuern, nach Maßgabe der Möglichkeit unserer Tätigkeit, dem idealen Ziele zuzustreben, nach bestem Wissen und Können unserer Jugend nicht bloß Religionslehre beizubringen, sondern was noch mehr ist, das Interesse für das Judentum erwecken, fördern und erhalten.

Die Notablen-Versammlung der Israeliten Böhmens, ihre Beratungen und Beschlüsse.

(Übersetzt aus den „C.-Z. L.“ von V^a 2)

(Schluß).

Welche Aufregung bemächtigte sich aber der gesamten Bevölkerung und besonders der Judenschaft, als am 1. Jänner 1852 die Verfassung vom 4. März 1849 und deren Grundgesetze aufgehoben wurden! Alle Beschränkungen der alten Zeiten wurden wieder eingeführt, schließlich auch solche, deren Grund in bloßer Chikanierung der Juden bestand. Wie unendlich lächerlich war z. B. die Erneuerung der Hofdekrete vom 12. November und 12. Dezember 1787, durch welche den katholischen Geistlichen aufgetragen wurde, darüber zu wachen, daß die Juden nur erlaubte Namen (d. i. biblische) führen dürfen.

Auch wurde den Juden verboten, christliche Diensthofen zu halten, kurz der ganze mittelalterliche Apparat wurde wieder reaktiviert. („Die Juden in Böhmen und ihre Stellung in der Gegenwart.“) Es ist nicht nötig hierüber Worte zu verlieren, daß unter solchen Verhältnissen das neue, so gewissenhaft und aufopferungsvoll ausgearbeitete Statut für die jüdischen Gemeinden, statt zur Sanktion vorgelegt zu werden, in die Statthaltereiregistratur wanderte, wo es zu den anderen Schriften hinterlegt wurde, die von den Juden und deren Schicksale handelten. In den Judengemeinden wurde weiter, wie in der alten guten Zeit, amtiert, über deren Charakteristik wir im Laufe der Debatten der Synode so manches scharfe, aber zutreffende Wort gehört haben. In dem oft zitierten Buche des Kreisrabbiners A. Kohn finden wir auch einige statistische Tabellen über den Stand der jüdischen Gemeinden aus der Zeit, in der über das neue Statut beraten wurde. Es bestanden damals 207 Judengemeinden, in denen wenigstens immer je 10 jüdische Familien wohnten und die im ganzen 355 Synagogen besaßen; von diesen waren 148 bloß Betstuben (Minjamen), worunter zu verstehen ist, daß in denselben bloß Gottesdienst an Samstagen und an den großen Feiertagen abgehalten wurde. Der Autor bietet uns von diesen Lokalitäten eine geradezu schauerhafte Schilderung: „Das zum Gottesdienste bestimmte Lokal war in der Regel schmutzig, ein verfallenes Kämmerchen, in dem Haus-, Küchen- und Feldgeräte aufbewahrt wurden; größtenteils diente es auch dem Gesinde als Schlafstätte.“

Kultusfunktionäre oder dem Kultus dienende Institutionen gab es in diesen überhaupt nicht, jeder betet vor, wer sich vor dem Almemor oder Betpult stellt, ob er jetzt lesen kann oder nicht (d. h. hebräisch). Bei einer solchen Augen- und Ohrenweide kann keine Andacht herrschen. Unter diesen 207 Gemeinden gab es keine 30, die mehr als 50 Familien zählten, und die imstande waren eine ordentliche Schule zu erhalten und den Rabbiner zu bezahlen. Von 41 Rabbinern sind 9 Kreisrabbiner und von den 32 Lokalrabbinern gibt es nicht 10, deren wöchentlicher Gehalt 3 Gulden übersteigen würde.

So waren die Verhältnisse in der Zeit des Bach'schen Absolutismus. Um eine Verbesserung dieser Zustände kümmerte sich niemand; denn die Regierung hatte andere Sorgen. Je weiter desto mehr sank der österreichische Kredit und die immer mehr drohende Gefahr des Krieges hielt alles in Aufregung. Sehr bezeichnend und interessant ist die der Regierung erteilte Antwort auf deren Anfrage an die Handelskammern, welche Mittel zur Hebung der Kreditverhältnisse angewendet werden sollten. Die Prager Handelskammer wies in ihrer Antwort besonders aus nationalökonomischen Gründen darauf hin, daß es dringend geboten sei, die Juden politisch den anderen Staatsbürgern gleichzustellen.

Die übrigen Kammern gaben ähnliche Erklärungen ab, die Prager wählte überdies den Juden Max Dormiger zu ihrem Präsidenten. Leider gab es nur wenige solcher lichter Punkte. Andere Kreise hingegen taten, als wollten sie sich für diese kurze Episode der Freiheit und Gleichheit rächen. Es wurden alte beschränkende Vorschriften hervorgehoben und die alte Strenge zur Geltung gebracht. Nach Beendigung des unglücklichen italienischen Krieges trat eine gewisse Wendung ein. Am 20. Dezember 1859 erschien eine neue Gewerbeordnung. Die Regierung erinnerte sich endlich auch, daß es jetzt an der Zeit wäre, an eine Reform der Judengemeinden in Böhmen zu schreiten. Diesmal berief sie aber keine große Versammlung, sondern überließ es der Prager Gemeinde, welche auf den 25. März 1862 eine Versammlung der Vertreter der Judengemeinden nach Prag einberief. Der von der Synode des Jahres 1850 bekannte Vorsteher der Prager Gemeinde Ernst Wehli hatte den Vorsitz, als Referent fungierte der Prager Advokat Dr. Moritz Randnig. Ein zwölfgliedriges Komitee arbeitete den Entwurf aus, wobei es sich in den Hauptpunkten auf die Grundsätze der Synode vom Jahre 1850 stützte. Der Publizist David Ruk verfaßte das Memorandum an die Regierung und überreichte das neu ausgearbeitete Statut selbst im Landtage, in welchen er gewählt wurde.

Auch dieser neue Versuch, Ordnung in den Judengemeinden herzustellen, führte zu keinem Ziele. Der durch David Ruk im Landtage überreichte Entwurf verschwand im Landtagsarchiv und es scheint, daß sich niemand um denselben bekümmerte.

Die Regierung erließ von Zeit zu Zeit ein Dekret über die brennende Frage der jüdischen Gemeinden. Die Streitigkeiten in diesen Gemeinden beschäftigten die Behörden weiter und in gewissen Zeitpunkten wurde durch die Regierung verkündet, daß im Ministerium an einem Gesetze über die äußeren Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden gearbeitet werde. Es würde den Rahmen dieser Skizze überschreiten, eingehender alle Phrasen über die den modernen Verhältnissen entsprechende Organisation der jüdischen Gemeinden zu schildern. Die Regierung legte endlich einen Entwurf eines Reichsgesetzes vor, der nach langen Kämpfen und großen Debatten im Parlamente endlich angenommen wurde. Es ist dies das Reichsgesetz vom 21. März 1890,

das erst kurze Zeit in Wirksamkeit ist, so daß es unmöglich ist, heute ein Urteil zu fällen, ob es nach allen Richtungen entspricht. Jedenfalls ist endlich Ordnung in den Jüden Gemeinden geschaffen worden, so wie es die heute in Vergessenheit geratene Synode vom Jahre 1850 beabsichtigte, und über deren interessanten Verlauf ich mich bemüht, einen umfangreichen Bericht zu geben.

Ein neues Zentralorgan.

Motto: יש תקווה לאהריתך.

Unser Ruf nach einem Zentralorgan für die Angelegenheiten des Judentums in Böhmen hat Wiederhall und Wiederklang gefunden. Das „Unabhängige Journal“ vor allem andern hat sich für diese Idee wacker eingesetzt und einen Mann gefunden, der die Vorarbeiten unternommen — ohne Rücksicht darauf, ob hierbei Erfolg zu erzielen sein wird oder nicht — begonnen. Herr I. Bondy, Kultusvorsteher von Herowitz — also ein Herr vom Lande — ist es, der in die Arena tritt und der seine Kollegen, die alle Kultusgemeinden leiten und die Verhältnisse daselbst aus eigener Erfahrung kennen, zu einer vorbereitenden Versammlung nach Prag eingeladen hat. Diese Versammlung sollte am 8. September tagen, wurde aber aus vielfachen Rücksichten auf einen späteren uns heute unbekannten Termin verschoben. In dieser Versammlung soll nun über die unhaltbaren Verhältnisse in den Kultusgemeinden beraten werden, es sollen sich da die Kultusvorsteher der kleinen und kleinsten Gemeinde die Hände reichen zu gemeinschaftlicher Aktion, sie wollen es selbst versuchen, ob sie dann vereint mehr zu leisten imstande sind, als jede einzelne im Besitze der schönsten Autonomie. Dieser neue Verein oder Verband oder Bund soll dann in sämtlichen Ländern Österreichs Bruderverbände ins Leben rufen, die gemeinsam im Kultusministerium die Gründung einer Sektion für jüdische Angelegenheiten anstreben werden.

Daß der neue Verband — wir wollen hoffen, daß er ins Leben tritt — ausgerüstet mit den Erfahrungen über die bestehenden Übelstände im Kultuswesen, sich mit jugendlichem Feuereifer darauf werfen wird, dieselben der Reihe nach abzustellen, das ist sein Programm. An uns, den Rabbinern und Lehrern in den Gemeinden, ist man nun auch herangetreten, daß wir bei der Geburt dieses neuen Unternehmens Helfer seien. Der israelitische Landeslehrerverein in Böhmen begrüßt jede Idee, die eine Hilfe für die Zukunft des Judentums in Böhmen in Aussicht stellt, mit Freuden, jedes Anstreben einer Besserung zu erzielen, unterstützen wir gern mit allen Kräften. Darum ergeht an unsere Kollegen der warme Appell, daß ein jeder in seinem Wirkungskreise sich dafür einsetze, daß seine Gemeinde und sein Vorstand sich für die Idee, der Gründung eines die Interessen der jüdischen Kultusgemeinde de facto und de jure vertretenden allgemeinen Verbandes,

erwärmen, daß die Gemeinde die Enttäuschung, die ihr die Gründung eines vor mehreren Jahren begründeten Bundes gebracht, durch Hoffnungsfreundigkeit auf den neuen Verband erzeuge. Strebet, Kollegen, daß die Vorsteher eurer Gemeinden an der Beratung teilnehmen, die an einem durch die Presse veröffentlichten Datum in Prag stattfinden wird, denn nur dann, wenn die Teilnahme eine größere ist, kann an die Gründung eines neuen Gemeindeverbandes geschritten werden.

Wir gehen dem heiligen **ה'ר-תש**-Feste entgegen, da gilt es das Klagen und das Jammern zu unterbrechen, zu dem die trostlose Vergangenheit reichlichen Stoff gegeben, es gilt vielmehr sich wieder mit Hoffnung zu bevehren. So hoffen wir denn

כי יש שכר לבעלתך . . . ויש-תקוה לאהריתך

daß durch den neuen Verband unser Tun doch noch einen sicheren, der Zeit entsprechenden Lohn erhält, daß unsere Hoffnung auf eine sorgenlose Zukunft endlich durch ihn Erfüllung erhalten wird. Hoffen wir! F.

Protokoll,

aufgenommen in der Sitzung des Vorstandes des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen, Sonntag den 24. September 1902 in Prag, 11 Uhr vormittags, bei Anwesenheit sämtlicher Vorstandsmitglieder.

Obmann Herr Springer eröffnet die Sitzung mit dem Verlesen des letzten Sitzungsprotokolles und teilt den Erfolg der Deputation beim h. k. k. Landeslehrerrate, resp. bei dem Referenten Herrn k. k. Statthaltereirat Rampe und dem bisherigen Mitgliede des Landeslehrerrates Herrn S. von Ruwald, mit. Der Bericht wurde genehmigt.

Im Einlaufe befinden sich ferner Mitteilungen über die erfolgte Absage der Herren Doktoren Hirsch und Herzog, wegen eines von ihnen zu haltenden Vortrages bei der Generalversammlung, und daß Herr Rabbiner M. Freund, Bodenbach, das Referat über den Gegenstand: „Wie kann der Religionsunterricht das religiöse Gefühl erwecken?“ — freundlichst übernommen hat.

An sämtliche Korporationen und Vereine, die religiöse oder dementsprechende Tendenzen verfolgen, wurden Einladungen zur morgigen Generalversammlung versendet, auf welche bis heute bloß der Obmann der Repräsentanz der böhmischen Landesjudenschaft, Herr Dr. M. Lichtenstern, mit einer Absage geantwortet, da er nicht abkommen könne.

Herr Rabbiner Dr. A. Risch ersucht, ihm 100 Separatabzüge aus einer Nummer der „Mitteilungen“ gratis zu verabsorgen, welche die statistischen Nachrichten über den Religionsunterricht an Mittelschulen in Böhmen enthalten wird. Die vom Herrn Dr. Risch verfaßten statistischen Berichte werden in den „Mitteilungen“ aufgenommen und Herrn Dr. Risch 100 „Mitteilungen“ überlassen. Ferner wird der Geschäfts- und Kassabericht verlesen und genehmigt.

Die beiden Referenten über die eingelaufenen Fragebogen, 100 an der Zahl, Rabbiner Abeles und Stein erstatten ihre Berichte und wird der morgigen Generalversammlung eine Resolution zur Annahme empfohlen, die alle in den Referaten enthaltenen Desiderien, die einer Abhilfe bedürfen, enthalten. Dann wird die Sitzung um 1 Uhr nachmittags unterbrochen und deren Fortsetzung auf 6 Uhr nachmittags anberaumt. Die Fortsetzung der Verhandlung beginnt um 6 Uhr und wird zunächst der Brief des Herrn Dr. V. Wendtner gelesen, den er an den Vorstand des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen, aus Anlaß der Beglückwünschung zu seiner abermaligen Ernennung zum Mitgliede des h. k. k. Landeslehrerrates, gerichtet hatte. Es wird der Wortlaut der Resolution beraten und festgestellt, welche der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll. (Der Inhalt derselben wird morgen veröffentlicht.) Zum Kassabericht wurde beschlossen, daß der Darlehensbewerber die auflaufenden Spejen (Porti u. s. w.) zu bezahlen habe und seien diese bei der Auszahlung des Darlehens in Abzug zu bringen. Es erliegen beim Kassier verschiedene Schuldscheine über bezahlte Darlehen; die betreffenden Aussteller wollen selbe unter Einsendung eines frankierten Ruberts mit Adresse zurücknehmen. Abermals soll an die Mitglieder in der morgigen Generalversammlung herangetreten werden wegen Anschaffung der Lesemaschinen, von denen der Verein noch etwa 48 Stück am Lager bei einem Spediteur haben dürfte.

Der Vortrag des Herrn Freund gelangt zur Verlesung und wird mit ungeteiltem Beifalle aufgenommen.

Der Rechnungsführer verlangt, daß ihm auch die seinem Amte entsprechende Beschäftigung zuteil werde.

Hierauf wird die Sitzung durch den Obmann geschlossen.

Rabb. A. Stein, Schriftführer.

Der Obmann.

Protokoll,

angenommen in der 29. Generalversammlung des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen, in Prag „Hotel Bristol“, Montag den 25. August 1902.

1. Obmann Springer begrüßt die Erschienenen, konstatiert die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung auf Grund der Präsenzliste, welche 59 aktive Mitglieder nachweist. Er widmet zunächst den im letzten Vereinsjahre verstorbenen Mitgliedern, Herrn Rabbiner B. Weiß in Braneis und Lehrer Samuel Mautner in Beraun, Worte der innigsten Trauer über deren Verlust, hebt deren langjährige Mitgliedschaft im Vereine und die besonders eifrige und von Erfolg gekrönte ausdauernde und unermüdete Wirksamkeit des Kollegen Mautner für unseren Pensionsfond hervor und beantragt diese von den Mitgliedern stehend angehörte Trauerkundgebung im Protokolle der heutigen Sitzung zu verzeichnen. (Allgemeine Zustimmung.)

2. Es wird alsdann zur Tagesordnung übergegangen und dem Schriftführer Rabbiner M. Freund das Wort zur Verlesung des Geschäftsberichtes erteilt. (Allseitiger Beifall.)

Der Obmann eröffnet hierüber die Debatte. Rabbiner Knöpfelmacher in Leitomischl beantragt den Geschäftsbericht ohne Debatte zur Kenntnis zu nehmen. (Geschieht.)

3. Kassabericht des Herrn Löwy. (Kassabericht ist in Prag, kann für das ausführliche Stenogramm aufgespart bleiben.) Sieg. Krans (Wodnian) beantragt, es möge der seinerzeit gefasste Beschluß der Generalversammlung nach dem Tode eines Mitgliedes von jedem Mitgliede der sogenannte Pflichtgulden für die hinterbliebene Witwe oder eventuellen Waisen wieder eingehoben werden. Nachdem mehrere Redner pro und contra gesprochen und zwar die Herren Richter (Prag), Löwy (Prag), Spiz (Mühlhausen), Stein (Radnig), Neumann (Wottitz), — letzterer beantragte 2 fl., — wurde der Antrag dahin ergänzt, daß nachdem früher dieser sogenannte Pflichtgulden bloß für Mitglieder des Lehrervereines, die dem Pensionsfonde nicht angehörten, eingehoben wurde, nach dem heutigen Beschlusse wieder beim Ableben jedes Mitgliedes eingehoben wird, ähnlich wie das Sterbequartal oder Füneralbeitrag der Beamten. In dieser Fassung wurde der Antrag mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben.

| | |
|-------------------------------|---------------------------|
| Der Jahresbeitrag zum Vereine | wird wie bisher mit . 4 K |
| " " zur Krankenkasse | " " " " . 2 " |
| " " für die „Mitteilungen“ | " " " " . 2 " |
| | zusammen . 8 K |

auch pro 1903 eingehoben.

Der Obmann richtet die Aufforderung an alle, die nicht Mitglieder der Krankenkassa sind, zum Beitritte zu derselben, und bemerkt, daß dies eine hervorragende Wohlfahrtseinrichtung unseres Vereines ist, die so manchem Kollegen aus Not und Sorgen half.

Zu Rechnungsprüfern wurden die bisherigen Prüfer Richter, Milrad und Moriz Kraus in Prag auch für 1903 gewählt; sie wurden ersucht sich zur Prüfung der Bücher pro 1902 in ein anderes Lokal zu begeben. (Geschieht.)

Schriftführer Rabbiner M. Freund hält den Vortrag: „Wie kann der Religionsunterricht das Interesse für das Judentum wecken?“ Allgemeiner Beifall folgte dem gediegenen Vortrage, der Vortragende wird beglückwünscht. Der Inhalt desselben wird, wie beschloffen, vollinhaltlich in den „Mitteilungen“, dem „Unabhängigen Journal“ und dem „Jüdischen Volksblatt“ abgedruckt und an die israelitischen Kultusgemeinden in Böhmen gratis versendet werden.

Der Obmann eröffnet sodann die Debatte zur Klärung der Meinungen über denselben. Spontan erhebt sich Rabbiner Spiz (Mühlhausen) und beantragt den Vortragenden Rabbiner Freund und den

Obmann Siegmund Springer für ihre langjährigen, verdienstvollen, ausgezeichneten Leistungen im Interesse unseres Vereines — ersterer als Schriftführer und Schriftleiter der „Mitteilungen“ und von „Jung, Juda“, letzterer als Obmann — zu Ehrenmitgliedern unseres Vereines zu ernennen. Dieser Antrag wird mit ungeteiltem Beifalle einstimmig angenommen und die beiden neuen Ehrenmitglieder werden allseitig beglückwünscht.

Während der Debatte erscheint das neuernannte Landesratsmitglied Herr Dr. Bendiner im Saale, er wird vom Obmanne freundlichst begrüßt und zum Präsidententische geleitet. Hierauf ergreift Herr Dr. Bendiner selbst das Wort, dankt dem Vorstande für seine Beglückwünschung zu seiner Ernennung, versichert, daß er lebhaft und nach Kräften für die gesamten Interessen des Religionsunterrichtes wie für die Religionslehrer eintreten wolle. Er bedauert den Mangel eines einheitlichen Lehrplanes, wodurch jeder nicht bloß nach seiner Methode, sondern seinen eigenen Lehrstoff unterrichtet, wodurch der Uebertritt von einer Anstalt in die andere sehr erschwert wird. Diese mit Ueberzeugung und aus vollem Brusttone gesprochenen Worte fanden allgemeinen Beifall der Teilnehmer. Dr. Bendiner ist der rechte Mann am rechten Orte.

In Fortsetzung der Debatte wurden einzelne Thesen aufgestellt, welche auch der Vortragende zu den seinen macht. Er beantragt, daß als Kernsätze aus dem Vortrage nachstehende zunächst festgehalten werden:

1. Die Person des Religionslehrers selbst, der durchdrungen sei von dem hohen Verufe seines Amtes.
2. Das Lehrziel des Religionsunterrichtes.
3. Der Verkehr des Religionslehrers mit dem Elternhause.
4. Die Gemeinde, sein Verkehr mit ihr und dem Leben in der Gemeinde, mit der er stets im Kontakte bleibe.

Stein (Radnitz) über die Person des Lehrers, der nicht nur den Lehrstoff selbst, sondern auch die Methodik desselben vollkommen beherrsche, daß aber nicht jeder beliebige, schiffsbruchgelittene Geschäftsmann, der etwas Chumisch und Raschi noch aus alten Zeiten kenne, zum Religionslehrer ernannt werde.

Rahn (Nachod) für eine Anstalt zur Heranbildung des Religionslehrers zu seinem Amte.

Königsberg (Brag) und Neumann (Wottitz) treten für eine zu wählende Kommission, eventuell diese Aufgabe dem Vereinsvorstande zu überlassen, diese Thesen zu formulieren, da die Kürze der Zeit und das reichhaltige Programm der heutigen Sitzung dies nicht zulassen. Auch Rabbiner Dr. Hoch schließt sich diesem Antrage an, die Angelegenheit dem Vorstande zu überlassen, wozu Abeles Rittenberg noch beantragt: „Es können auch andere dem Vorstande nicht angehörende Mitglieder dieser Kommission zugezogen werden.“ Nach dem Schlußworte des Referenten werden alle diese Anträge genehmigt. Der Vortragende Rabbiner

Freund als auch Obmann Sprünger danken für die ihnen heute verliehene Auszeichnung, der einzigen die der Verein zu vergeben hat und versichern, nach wie vor ihre Kräfte dem Vereine zu widmen. (Allseitiger Beifall.)

Rabbiner Abeles (Kuttenberg) und Stein (Radniz) erstatten ihre Berichte über die Fragebogen, deren 100 eingelangt sind, aus welchen aber die triste Lage unserer Kultusgemeinden als auch ihrer Funktionäre ersichtlich ist. Viele Kultusgemeinden sind so klein, daß es überhaupt Wunder nimmt und von der Opferwilligkeit deren Mitglieder Zeugnis ablegt, wenn z. B. 2 Kultusgemeinden bloß je 12 Mitglieder, 6 à 15, 1 à 16, 4 à 18, 1 à 19, 3 à 20, 1 à 22, 3 à 23, 1 à 25, 2 à 24, 2 à 28, 4 à 30, 1 à 32, 1 à 34, 5 à 35, 1 à 36, 1 à 37, 1 à 38, 4 à 40, 1 à 42, 1 à 45, 2 à 48, 3 à 50, 1 à 54, 2 à 55, 2 à 56 und 4 à 60 Mitglieder u. s. w. zählen, von denen 1 à 700 K., 3 à 800 K., 3 à 900 K., 17 à 1000 K., 1 à 1080 K., 3 à 1100 K., 1 à 1150 K., 21 à 1200 K., 5 à 1300 K., 1 à 1320 K., 8 à 1400 K., 5 à 1500 K., 10 à 1600 K., 1 à 1700 K., 1 à 1740 K., 8 à 1800 K. u. s. w. zählen, viele ohne Naturalwohnung. Das gibt zu bedenken! Ein Rabbiner, ein Religionslehrer und Kantor oft auch Schächter bekommt für alle seine Leistungen einen Gehalt, wie ihn nicht einmal ein lediger Unterlehrer bekommt, der nur für sich zu sorgen hat, während der Rabbiner für Weib und Kind zu sorgen hat.

Aber auch die Zeit, die dem israelitischen Religionsunterrichte von dem h. k. k. Landesschulrate zugewiesen wurde, zeigt, wie stiefmütterlich wir auch hier bedacht sind. Als Grundsatz gilt für jede Schule Maximum 1—2 Stunden wöchentlich, zumeist aber auch eine Stunde in 14 Tagen oder auch in vier Wochen. Nichtsdestoweniger gibt es noch heute Schulen, wo kein Religionsunterricht erteilt wird, es wachsen jüdische Schulkinder an manchen Orten heran, die gar keinen Religionsunterricht genießen.

In Anbetracht dieser sehr traurigen Lage schlägt der Vorstand im Einvernehmen mit den beiden Referenten der Generalversammlung folgende Resolution vor: Die Generalversammlung beschließe:

„In Erwägung des Umstandes, daß zur Vertretung der israelitischen Kultusgemeinden und deren Beamten eine den Behörden gegenüber rechtlich bestehende allgemeine Vertretung dormalen nicht besteht, wendet sich die Generalversammlung zunächst an alle für das Judentum Interesse habenden Faktoren in Böhmen mit der Bitte, die traurigen Zustände, wie sie in den meisten kleinen Gemeinden, aus deren eigenen Not und Unvermögen auch für deren Funktionäre ergeben, nach Möglichkeit abzustellen trachten; in weiterer Erwägung des Umstandes, daß es viele Gemeinden in Böhmen gibt, die infolge geringer Mitgliederzahl nicht in der Lage sind ihren Kultusbeamten (Rabbiner und Religionsbeamten) ein auch nur bescheidenes Existenzminimum zu gewähren, was zur Folge hat, daß sich dem

Rabbiner und Lehrerstände in Böhmen niemand mehr widmet, beschließt die Generalversammlung, sich weiters an das h. k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unter getreuer Schilderung der Sachlage bittlich zu wenden, diesen für die Zukunft des Judentums vernichtend wirkenden Uebelständen in gesetzmäßiger Weise Einhalt zu tun."

Diese wird einstimmig angenommen und den beiden Referenten der Dank votiert.

Kassabericht. Die Revisoren erscheinen im Saale und Revisor Richter konstatiert: Die Bücher wurden geprüft und alles in Ordnung befunden und beantragt, dem Vorstände das Absolutorium zu erteilen. (Geschieht.)

Der Obmann verliest die eingelaufenen Telegramme und Zuschriften von Brock (Bilin), Thorsch (Schlan), Stransky (Melnik), Beck (Hollechau), Lamm (Brüx), Dr. M. Lichtenstern (Prag) u. a. m.

Das Referat „Ueber unsere Mitteilungen“, erstattet vom Schriftleiter M. Freund (Bodenbach), wurde genehmigt.

Es wurde ferner beraten, welches Thema in der nächsten Generalversammlung besprochen werden solle. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Rahn (Nachod), Knöpfelmacher (Leitomyšl), Freund (Bodenbach), Stein (Radnitz), Neumann (Wottitz) und Schwager (Prag) beteiligten, wurde beschlossen — die methodische Behandlung einer biblischen Erzählung — ein praktisches Stundenbild aus der Religionschule vorzuführen; das Thema selbst bleibt freigestellt, nur die Vortragzeit soll eine halbe Stunde nicht überschreiten.

Der bisherige Redakteur und Schriftleiter für die „Mitteilungen“ wurde wiedergewählt, resp. in seinem Amte wieder bestellt.

Wahl des Vorstandes. Rabbiner Rychnowsky beantragt die Wahl per Akklamation vorzunehmen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Der Vorstand besteht demnach wieder aus jenen Herren wie bisher: Siegmund Springer (Prag), S. Abeles (Kuttenberg), Max Freund (Bodenbach), S. Schwager (Prag), D. Löwy (Prag), S. Hoch (Časlau) und A. Stein (Radnitz). Zu Ersatzmännern wurden die Herren Rabbiner S. Kraus (Wodnian), Siegmund Kraus (Senftenberg) und Lehrer J. Steiner (Prag) gewählt. Während der Verhandlung zirkulierten mehrere Werke aus dem Verlage J. Kauffmann (Frankfurt) zur Ansicht, ebenso wurde eine von Herrn Bloch gefertigte Schablone zum Anschreiben des **הַצֹּר תָּמִים** und **קָדִישׁ** in den Zeremonienhallen auf Friedhöfen besichtigt.

Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät schloß der Obmann um 12 Uhr 15 Min. die Generalversammlung, nachdem noch ein Huldigungstelegramm an die Allerhöchste Kabinettskanzlei abgesandt wurde.

Prag, den 25. August 1902.

Rabbiner A. Stein, Protokollführer.

Verschiedenes.

Schulnachrichten. Die ijr. Privatvolkschule mit tsch. Unterrichtssprache in Bottitz und Seldan wurde auf Grund der tüchtigen Leistungen das Öffentlichkeitsrecht erteilt.

Klattau. Die ijr. zweiklassige, mit dem Öffentlichkeitsrechte versehene Volksschule in Klattau war im verflossenen Schuljahre von 75 Zöglingen besucht. An der Anstalt wirkten fünf Lehrkräfte. Die Lehr- und Lernmittel sowie die Schülerbibliothek wurden bedeutend vermehrt. Die Anstalt ward von dem t. k. Bezirkschulinspektor Herrn Prof. J. Steinitz gründlich inspiciert; derselbe drückte seine vollste Befriedigung über die Leistungen der Lehrer und Schüler aus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kollegen! Gedenket der Hilfskasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benühet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammbankette und Blocks! Verwendet auch bei Einführung von Lehrbüchern für die vom Vereine herausgegebenen!

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Lehrervereines vom 22. August 1901 bis zum 22. August 1902. Einnahmen: Jahresbeiträge K 1027·84, Anserate 104.—, Lesemaschinen 72.—, „Mitteilungen“ 32.—, Kupons 10.—, Pensionsverein 30.—, Verwaltungskosten der Krankenkassa 40.—, Barjaldo 363·81; zusammen K 1679·65. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben für die Herausgabe der „Mitteilungen“ 808.—, Auschußsitungen 98.—, Vereinsbeiträgen 54.—, Portoausgaben 100.—, sonstige andere Auslagen 239.—; zusammen 1299·60 gegenüber, so daß ein Barjaldo von K 380·05 verbleibt. Krank- und Darlehenskassa. Einnahmen: Barjaldo K 1018·23, Rückgezahlte Darlehen 2527.—, Jahresbeiträge 207.—, Telegramme 165·51, Spenden 44.—, Sammlungen 93·44, Entschuldigungskarten 32.—, Blocks 16.—, Zinsen 16·37; zusammen K 4119·55. Ausgaben: Darlehen K 2060.—, Unterstützungen 260.—, Manipulationsgebühren 7·95, Verwaltungskosten an den Lehrerverein 40.—, Neujahresgeld den Briefträgern vom Kassier 6.—, Porto und andere Auslagen des Kassiers 7·80, Telegrammbankette 10.—; zusammen K 2391·75. Ausständige Darlehen: K 3524·46, Barjaldo 1727·80; zusammen K 5252·26. Vorjähriges Vermögen K 5011·69; verbleibt K 240·57. Barjaldo des Lehrervereines K 380·05, Barjaldo der Krankenkassa 1727·80; zusammen K 2107·85. Das Vermögen besteht: Einlagsbuch der Böhmisches Spargasse Nr. 54852 K 520.—, aus Einlagsbuch der böhmischen Unionbank Nr. 21411 K 830·12, Postspargasse K 678·64, Bar K 79·09; zusammen K 2107·85. Nebenbei besitzt der Lehrerverein: Ein Fünftel 1860er Los Nominalwert 100 fl. Serie 7196, Nr. 15; Ein Salzburgerlos Nominalwert 20 fl. Nr. 28660; ein Donau-Regulierungslos Nominalwert 100 fl. Nr. 158495; ein Dombanlos. Serie 7826 Nr. 82.

Kaiserlicher Dank. Zufolge Schreibens der Kabinettskanzlei Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät vom 28. I. J. geruhte Seine k. u. k. Majestät für die Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät seitens der 29. Generalversammlung der Rabbiner und israelitischen Lehrer in Prag am 25. August I. J. telegraphisch dargebrachte Huldigung den Allerhöchsten Dank auszusprechen. Hievon werden Sie im Grunde des im Allerhöchsten Auftrages anhergelaufenen k. k. Statthalterei-Präsidial-Erlasses vom 30. August 1902, No. 13.091, in die Kenntnis gesetzt. Der k. k. Hofrat und Polizei-Director: Křitawa.

Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Verein, Pensionsfond für israelitische Lehrer deren Witwen und Waisen auf dem Lande in Böhmen.

Einzahlungen in den Pensionsverein für israelitische Lehrer in Böhmen

Juli 1902.

Rabbiner Joachim Traub, Kralup K 24.—, Isidor Peck, Blatna 20.—, Jakob Sulz, Anicha 12.—, M. Jedlinský, Humpolez 10.50, A. Bäumel, Nachob 30.—, Leopold Neu, Kouřim 13.50, Rudolf Polešie, Lubenz 10.50, J. Kay, Selčan 6.—, S. Ehrenfreund, Radonin 27.—, Philipp Böhm, Belwarn 12.—, Leopold Singer, Přestýž 9.—, Herm. Freund, Teplý 15.—, Bernh. Löwy, Brennpořitschen 6.—, Heinr. Schwarzlopf, Diviškau 18.—. Summe K 213.50.

August 1902.

S. Simon, Teplý K 20.—, Ignaz Kohn, Přeč 14.—; Damenkomitee in Humpolez durch Herrn Rabbiner M. Jedlinský; Julius Rettel 4.—, Rudolf Steiner 4.—, Friederike Haller 4.—, Anna Klein 2.—, Adolf Brod 2.—, Ernst Kraus 2.—, Sigmund Budlofský 2.—, Samuel Schneider 2.—, Jakob Schneider. Humpolez 2.—, Summa 24.—.

Sammlung des Rabb. Martin Friedmann in Horaždowitz bei einer Hochzeit im Hotel Bristol, Prag, K 6.—.

September 1902.

Damenkomitee in Rimburg durch Herrn Rabbiner J. Goldstein; Wantoch Kamilla K 1.—, Viktor Friedmann 1.—, Marie Roudnich 1.—, Marie Frischmann 1.—, Rosa Lustig 1.—, Regina Pollak 1.—, Johanna Pollak 1.—, Teresia Pollak 1.—, Hermine Wittler 1.—, Josefa Lustig 1.—, Anna Streiner 1.—. Summa 11 K.

Bücherschau.

Wiss für die B. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt.“ ersucht die B. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annonzen werden billigt berechnet.

Gesammelte Schriften vom Rabbiner Samson Raphael Hirsch. Erster Band. Frankfurt a. M. Verlag von J. Kaufmann 1902. Preis brosch.: M. 4.50, geb. 5.50. S. A. Hirsch hat während seiner über ein halbes Jahrhundert währenden öffentlichen Tätigkeit eine Menge trefflicher Arbeiten geliefert, die sich stets durch wissenschaftliche Klarheit und charakterfeste Geradheit und Wahrheit auszeichneten, die sein umfassendes und tiefes Wissen auf religiösem und profanem Gebiet, aber auch seinen wahrhaft frommen Sinn äußerten, die aber endlich stets den Endzweck, die innigste Vermählung des Judentums mit dem

Geiste aller echten Wissenschaft und Bildung darzutun, verfolgten. Daß unter solchen Umständen der Wunsch ein gerechter genannt zu werden verdient, daß die zerstreuten Schriften dieses wahren Streikers auf heiligem Boden gesammelt und auch unserer Zeit zu Nutzen seien, um „jüdischen Geist und jüdisches Leben in Haus, Gemeinde und Schule zu pflegen,“ ist einleuchtend. In diesem ersten Band finden wir außer ausführlichen Betrachtungen über jeden Monat des jüdischen Kalenderjahres vermischte Abhandlungen, von denen jede eine kostbare Perle für sich ist und heben wir nur aus diesen hervor: „Der Jude und seine Zeit“, „Die jüdischen Zeremonialgesetze“, „Der jüdische Sabbat“, „Jüdisches Gemeinwesen“, „Jüdisches Schulwesen“, „Religionsunterricht“, „Pädagogische Plaudereien“, „Aus einem Briefwechsel über die Psalmen“, „Ein Blick in ein altes jüdisches Tagebuch“, „Die Natur und die Bibel in der Hand der materialistischen Weltanschauung“, „Aus der Wappe eines wandernden Juden“, „Die jüdische Heiterkeit“.

ספר תרתי חיים Tarath Chajim, hebräische Vorträge für das Trauerhaus von H. Rabbinowicz, Lehrer; nebst Anhang: Hebräische Grabinschriften. Frankfurt a. M. Verlag J. Kauffmann 1902. Preis M. 1-10. Ein handliches und praktisches Buch für den bestimmten Zweck.

„Pflichten des Barmizwah“. Eine Handreife für die israelitischen Konfirmanden in katechetischer Form von Leopold Katz, Waisenhausdirektor in Rybnik. 2. Aufl. Frankfurt a. M. Verlag von J. Kauffmann. 1902. Preis gebunden 80 Pf. — Der Verfasser hat durch sein Werkchen „Pflichten des Barmizwah“ dem gesamten Judentum einen großen Dienst geleistet. Zunächst bietet es Kantoren und Lehrern eine Handhabe zur Erteilung eines gründlichen, rationellen Barmizwah-Unterrichtes. Die Tefillin werden nicht mehr als leere Formsache angesehen, sie gewinnen Leben und werden die stetigen Mahner zum Guten in Gedanken und Handlungen. Sodann wird es in der Hand des Jünglings ein liebes Wiederholungs- und Nachschlagebuch, denn er findet hier die liturgischen Ausdrücke und Anordnungen wieder, die ihm im Laufe der Zeit aus dem Gedächtnisse schwinden. Der beigelegte Kalender erinnert ihn fortwährend an seine religiösen Pflichten. Die Darstellungsweise ist einfach, klar und übersichtlich und wird dem Büchlein den Weg in die jüdischen Häuser öffnen. Möge es religiösen Sinn und religiöse Betätigung in weitestem Maße fördern helfen!

Populär-wissenschaftliche Vorträge über jüdische Geschichte und Literatur. Herausgegeben von J. Gossel, Prediger der israelitischen Gemeinde in Rassen. I. Band. Frankfurt a. M. Verlag von J. Kauffmann 1902. Preis Mf. 4. — Des öfteren haben wir in diesen Blättern Gelegenheit gehabt, auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche das Halten von Vorträgen über jüdische Heroen und jüdische Themen vom erziehlischen Standpunkt für das Judentum selbst besitzen. Wir haben auch betont, daß solche Vorträge in jeder, auch der kleinsten Gemeinde, gehalten

werden können, wenn die hiezu befähigte Persönlichkeit vorhanden ist. Das vorliegende Werk bezweckt nun, geeignete Vortragsstoffe für die Leseabende solcher Gemeinden oder Vereine zu bieten, die nicht in der Lage sind Redner berufen zu können. Der Herausgeber ist uns aus anderen Sammlungen als praktischer Mann mit durchdringendem Blick bekannt, der nur Gutes bietet, Verwendbares in eine Sammlung aufnimmt. Das vorliegende Werk enthält 19 Vorträge interessanten Inhaltes und sind wir überzeugt, daß dieselben dem einzelnen, der die Gelegenheit nicht hat, Vorträge in Literaturvereinen zu hören, reichen geistigen Genuß zuhause verschaffen werden, daß sie in jüdischen Vereinen auch nur vorgelesen, Interesse für jüdische Geschichte und Literatur wecken werden.

Versuch einer neuen Erklärung der in der Alkuinhandschrift (Nr. 795) der k. k. Hofbibliothek in Wien enthaltenen Gotha'schen Fragmente von Phil. Dr. Alex. Risch. Separatabdruck aus dem XXI. Jahresbericht des k. k. Staats-Oberghymnasiums in Prag-Neustadt (Stefansgasse). Prag 1902. Selbstverlag des Verfassers. Druck von Rohlfel u. Sievers.

Wiesbadener Volksbücher. Unter diesem Titel hat der Volksbildungsverein in Wiesbaden eine Reihe, bisher 22, Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Was diese besonders geeignet für Volksbibliotheken macht, ist die treffliche Auswahl derselben, die jeder religiösen und politischen Bestrebung fernbleibend, einzig und allein den Zweck haben, den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen der Literatur zu gewähren und eine gesunde, geistige Nahrung zu bieten. Volksdichter wie: Kiehl, Hansjakob, Rosegger, Dickens, Stifter, Jensen, Hauff, Heyse, Keller, Mann, Raabe, Wilbrandt, Kompert und andere sind hier vertreten. Der Preis eines Bändchens ist je nach der Stärke 10, 15, 20 Pf. und sind dieselben am besten durch die Geschäftsstelle, Buchhandlung Heinrich Staach in Wiesbaden zu beziehen. Wir empfehlen diese guten und billigen Schriften den Volksbüchereien zur Anschaffung.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuskripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Zudalla aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabbiner **M. Freund in Bodenbach** zu senden. — Manuskripte werden nicht retourniert.

Allen unseren lieben Lesern, Kollegen, Freunden und Mitarbeitern anbietet zum **ראש השנה** -Feste den **חתימה טובה** -Wunsch.

Die Redaktion.

Einzahlungen im August 1902.

Lehrerverein: L. Sattler, Nepomuk K 8.—; S. Ehrenfreund, Radenin 6.—; M. Fischer, Molyhan 8.—; S. Löwi, Wallisgrün 6.—; S. Löwy, Prag 6.—; S. Abeles, Rutenberg 6.—; A. Stein, Radnitz 6.—; S. Kraus, Wodnan 6.—; W. Mikrad, Prag 6.—; L. Bloch, Frísko 5.—; M. Kraus, Prag 6.—; D. Kohn, Ratowitz 6.—; S. Traub, Kralup 6.—; R. Freund, Aurinoves 6.—; M. Reiter, Pischerau 6.—; J. Löwy, Schwarzkostelez 6.—; S. Löwy, Strančie 6.—; J. Stranšky, Prag 2.—; S. Kohn, Prag 2.—; A. Rahn, Nachod 6.—; J. Stulz, Aufcha 6.—; A. Rahnadel, Pardubitz 6.—.

Kranken- und Darlehenskassa.

a) Jahresbeiträge: J. Sachs, Klöbau K 10.—; S. Löwi, Wallisgrün 2.—; D. Löwy, Prag 2.—; S. Abeles, Rutenberg 2.—; A. Stein, Radnitz 2.—; S. Kraus, Wodnan 2.—; W. Mikrad, Prag 2.—; M. Kraus, Prag 2.—; D. Kohn, Ratowitz 4.—; S. Traub, Kralup 2.—; R. Freund, Aurinoves 2.—; S. Löwy, Strančie 2.—; J. Stranšky, Prag 2.—; S. Kohn, Prag 2.—; J. Stulz, Aufcha 2.—; A. Rahnadel, Pardubitz 2.—.

b) Spenden: A. Schwarzberg, Nabaun, Sammlung Hochzeit Kantan, Prag K 16.80; S. Kraus, Wodnan Block 4.—; S. Löbl, Neubenatet Block 2.—; S. Stranšky, Etyu, Sammlung 6.—; Sammlung des Herrn Eduard Schulhof, Rabbiner in Wlaskim bei der Hochzeit Federer-Brumlik in Wlaskim 10.—.

c) Telegramme: S. Kraus, Wodnan K 9.50; J. Goldstein, Rimburg —60; J. Weil, Prag —50; S. Löbl, Neubenatet —60; R. Rudnowsky, Podesam —60; M. Kraus, Prag —40; W. Wertheimer, Prag —40; W. Pich, Prag —40.

d) Neujahrsentsendungskarten: B. Österreich, Weitenrebetich K 1.—; L. Ebersch, Sblau 1.—; J. Löwy, Franzensbad 1.—; S. Löwi, Wallisgrün 1.—; D. Löwy, Prag 2.—; S. Abeles, Rutenberg 2.—; J. Schwager, Kgl. Weinberge 1.—; S. Hoch, Cassau 2.—; A. Stein, Radnitz 1.—; M. Freund, Bobenbach 1.—; W. Wertheimer, Prag 1.—; R. Rudnowsky, Podesam 1.—; S. Kraus, Wodnan 1.—; S. Spitz, Mühlhausen 1.—; Dr. M. Hoch, Jungbunzlau 1.—; M. Kraus, Prag 1.—; A. Friedländer, Bubna 1.—; S. Traub, Kralup 1.—; R. Freund, Aurinoves 1.—; J. Stranšky, Prag 1.—; J. Stulz, Aufcha 1.—; L. Maroky, Budin 2.—; S. Springer, Prag 1.—; J. Steinbach, Mürschau 1.—.

KONKURS.

Bei der israelitischen Kultusgemeinde in **Březnitz** gelangt der Posten eines autorisierten

Rabbiners, der gleichzeitig geprüfter Lehrer, Kantor und Koreb sein muß, den Unterricht an der deutschen israelitischen Privat-Volkschule sowie den Religionsunterricht an den Volks- und Bürgerschulen in böhmischer Sprache zu erteilen hat, zu besetzen.

Mit dieser Stelle sind folgende Einkünfte verbunden:

- I. Jahresgehalt 1500 Kronen.
- II. Ertrag des Religionsunterrichtes 90 Kronen.
- III. Ertrag der Stiftungen Keren Kajemes 200 Kronen.
- IV. Beheizungsbeitrag 100 Kronen
- V. Ertrag der Matrikelführung und aller üblichen Nebeneinkünfte und Emolumente.
- IV. Freie Wohnung im Gemeindehause.

Bewerber, nicht über 45 Jahre alt, mögen ihre mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit belegten schriftlichen Gesuche beim gefertigten Vorstande einbringen.

Der Posten gelangt sofort oder nach Vereinbarung zur Besetzung. Reisepesen werden nur dem Akzeptierten vergütet.

Vom Vorstande der israelitischen Kultusgemeinde in Březník.

Der Vorsteher:

B. Müller.



Probennummern gratis!

Am 5., 15. und 25. eines jeden Monats erscheint.

Unabhängiges Journal



Organ für alle jüdischen Angelegenheiten. Abonnementspreis: Ganzjähr. 6 Kronen, halbjähr. 3 Kronen.

Expedition des „Unabhängigen Journals“
PRAG, Pott's 7 neu.

Dank.

Außerstande allen meinen lieben Freunden, Kollegen und Bekannten, die mich anlässlich des Neujahrsfestes **חג חנוכה** mit herzlichsten Wünschen bedachten, separat zu danken, erlaube ich auf diesem Wege Ihre Wünsche und wünsche allen aus vollen Herzen ein **חג טוב** und alles erdenklich Gute.

Prag, im Oktober 1903.

Siegfried Springer,
Olmütz.

K. k. privilegierte

Handelsschule Wertheimer

Kontor zur Erlangung von kaufmännischer Praxis.

Prag, Pott's 25.



Einzig in ihrer Art.

Von hoher Fachkompetenz anerkannt.

XXVIII. Unterrichtsjahrgang

auf Grundlage von 18jähriger Geschäftspraxis Vermittlung in kaufmännischen Stellungen: als Lehrling, Kommiss, Magazinier, Reisender, Buchhalter, Kontodirektor-Stellvertreter und Lagerhausverwalter, sowie als *senior assistant* (Buchhalter, etc.).

Erste Schule mit wirklich individualisiertem Einzelunterricht.
Keine Gruppen.

Herrenkurse — Damenkurse in *angewandten Buchhaltungen* —
Separatkurse f. Bankfach, Fabrik- u. Handelskassen — Lager- u. Abrechnungs-
Kursdauer nur vom kleinen Fleiß des Lernenden allein abhängig.

Eintritt nach wirklicher Reifeprüfung.

Kostenfreie Stellungsvermittlung. Zahlreichen bisherigen Absolventen, welche auf Posten reflektierten, wurden mehrmalige Festnahmen in verschiedenen Waren- und Bankgeschäften vorauf.

Tausende von Absolventen in *Import- u. Export- u. Handels- u. Bank- und Anerkennungsstellen* sind *zeugnisvolle Zeugen* von gewissen hatten, auf wirklicher *Bildung* beruhenden Unterricht.

Einjährig-Freiwilligen-Vorbereitungskurs.

Für die Redaktion verantwortlich: Robert Eisler.